

# Platz für zwölf Millionen Tonnen Abfall

Gestern Baubeginn an der neuen Deponie der ZAK – Deubig: Entsorgungssicherheit ein positiver Standortfaktor

Eine riesige Deponie für Bauschutt und sonstige mineralische Abfälle entsteht auf dem Gebiet der Zentralen Abfallwirtschaft Kaiserslautern (ZAK). Es ist ein Projekt, das weit in die Zukunft reicht, sollen doch bis zum Jahr 2052 jährlich etwa 400.000 Tonnen gering belasteter Abfall aufgeschüttet werden. Gestern wurden die Bauarbeiten an der Deponie mit einem symbolischen Spatenstich eingeleitet.

Auf die Bedeutung des Vorhabens für die Zentrale Abfallwirtschaft Kaiserslautern und die gesamte Region wies ZAK-Vorstand Jan Deubig vor zahlreichen Gästen hin. Das Projekt sei in vielerlei Hinsicht wegweisend und außergewöhnlich, verspreche zudem einen beträchtlichen Gewinn. So werde die neue Deponie großteils auf der alten aufgetürmt. Zuvor allerdings werde der alte Müllberg abgedichtet und saniert (wir berichteten). Deubig wies darauf hin, dass bundesweit ein großer Mangel an Deponien der Klasse I (für mineralische, gering belastete Abfälle) herrsche. Die neue Deponie im Kapiteltal, die einmal zwölf Millionen Tonnen Material aufnehmen könne, biete den regionalen Firmen Entsorgungssicherheit und sei damit ein positiver Standortfaktor.

Deubig nannte einen weiteren Grund, der das Deponie-Projekt als außergewöhnlich auszeichne: die für beide Seiten gewinnbringende Zusammenarbeit mit einem privaten Entsorger. Während die ZAK die Deponie baue und betreibe, übernehme die Remex-Gruppe, eine Tochter der Remondis AG, den wirtschaftlichen Part und trage auch das wirtschaftliche Risiko. Die ZAK wiederum erhalte Kostendeckungsbeiträge in Millionenhöhe. Davon profitierten letztendlich auch die Gebührenzahler,



Großes Aufgebot gestern beim symbolischen Spatenstich an der Baustelle der neuen Deponie.

FOTO: VIEW

sagte der ZAK-Vorstand.

Als Herausforderung für sein Unternehmen bezeichnete Remex-Geschäftsführer Stephan Hauptenthal das Deponieprojekt. Das Bauwerk im Kapiteltal sei „hochkomplex“, das Investitionsvolumen bewege sich im „hohen, zweistelligen Millionenbereich“. Wie Deubig wies auch der Remex-Geschäftsführer auf die große Nachfrage nach Lagerflächen für Bauschutt hin. Jährlich fielen in Deutschland etwa 200 Millionen Tonnen dieses Abfalls an, zehn Prozent davon

könnten nicht verwertet werden. „Deshalb brauchen wir die Deponie“, so Hauptenthal. Der Firmenchef sah in dem ZAK-Projekt eine Form der Wirtschaftsförderung, denn Entsorgungssicherheit sei für viele Branchen von großer Bedeutung.

Bei der ZAK beginne ein neuer Zeitabschnitt, ging der Vorsitzende des ZAK-Verwaltungsrats, Landrat Paul Junker, auf das Deponie-Projekt ein. Es schaffe neben Entsorgungssicherheit auch die Grundlage, um den alten Deponiekörper kostendeckend sanie-

ren zu können, hob Junker hervor. „Wir müssen hier kein Geld mehr zuschießen“, zeigte sich der Verwaltungsratsvorsitzende zuversichtlich. Die Zentrale Abfallwirtschaft – „ein gemeinsames Kind von Stadt und Kreis“, so Junker – habe sich unter der Regie des ZAK-Vorstands Deubig positiv entwickelt. „Die Gegenwart sieht gut aus und die Zukunft noch besser“, lobte der Verwaltungsratsvorsitzende.

Als Deponie auf der Deponie wird die neue Müllhalde bezeichnet. Sie

## ZUR SACHE

### Mineralischer Abfall

Mineralischer Abfall der Deponieklasse I soll ab 2016 auf der Deponie der Zentralen Abfallwirtschaft Kaiserslautern (ZAK) im Kapiteltal abgelagert werden. Dabei handelt es sich um Abfälle, die keinen oder nur einen sehr kleinen Anteil an organischen Stoffen enthalten und beim Auslaugen nur sehr geringe Mengen an Schadstoffen an die Umgebung abgeben. Zu den mineralischen Abfällen zählen insbesondere Sand (Bodenaushub), Steine, Beton, Fliesen, Glas, Keramik, Asphalt, Schlacke und Asche. Mineralische Abfälle bilden mit einem Jahresaufkommen von etwa 240 Millionen Tonnen bundesweit den mit Abstand größten Abfallstrom. Auf der neuen Deponie der ZAK sollen ab 2016 jährlich etwa 400.000 Tonnen mineralische Abfälle abgelagert werden. (hwm)

entsteht auf der 21 Hektar großen Fläche des alten Müllbergs, breitet sich darüber hinaus auf zehn Hektar bisher bewaldeter Flächen an den Hängen des Kapiteltals aus. Auf und außerhalb der Altdeponie werden nach Mitteilung der ZAK eine mehr als ein Meter dicke Schicht aus Ton aufgetragen und eine Kunststoffbahn eingebaut. Diese Hülle wird die alte, ehemalige Hausmüllhalde von oben abdichten und dient zugleich als Basisabdichtung der neuen Deponie für mineralische Abfälle. (hwm)